

Rede des Genossen Zedenbal

Ich danke den sowjetischen Genossen für die Einberufung dieser Krim-Beratung, die bereits zu einer guten Tradition geworden ist und von großem Nutzen. Ich persönlich entnehme diesen Treffen immer sehr viel. Sie sind eine Schule der Erfahrungen. Durch sie nähern wir uns aneinander an, schließen wir uns enger zusammen. Genosse L. I. Breshnew hat einen breiten Kreis wichtiger Probleme behandelt, eine Analyse der internationalen Entwicklung gegeben und sehr wichtige Schlußfolgerungen gezogen. Daraus ergeben sich die Aufgaben der einzelnen Parteien auf internationalem Gebiet. Ich bin mit der von Genossen Breshnew gegebenen Einschätzung und den Schlußfolgerungen voll einverstanden.

In letzter Zeit sind weitreichende internationale Veränderungen vor sich gegangen. Der Prozeß der Entspannung hat begonnen. Die Völker verstehen, daß dies ein Ergebnis der außenpolitischen Offensive der sozialistischen Länder, insbesondere der Sowjetunion, ist, ein Ergebnis der Tätigkeit der KPdSU. Die Festigung des Friedens und der Sicherheit ist eine ständige Sorge der Sowjetunion und anderer sozialistischer Länder. Das sowjetische Friedensprogramm ist ein hervorragendes marxistisch-leninistisches Dokument. Es widerspiegelt die Interessen der gesamten Menschheit. Seine Lebenskraft besteht darin, daß es die Kardinalprobleme der Weltpolitik umfaßt. Es führte zu einer neuen strategischen Initiative von welthistorischer Bedeutung. Die herangereiften und heranreifenden Probleme werden einer Lösung zugeführt. Für die Tätigkeit der KPdSU ist das schöpferische, umfassende und wissenschaftliche Herangehen an die Veränderungen in der Welt charakteristisch. In ihrem Ergebnis vollzieht sich ein Prozeß der Gesundung der internationalen Atmosphäre, der friedlichen Regelung strittiger Fragen. Die kapitalistischen Länder sind gezwungen, die reale Lage zu berücksichtigen und die Prinzipien der friedlichen Koexistenz zu respektieren.

In den Dokumenten, die zwischen der Sowjetunion und den USA vereinbart wurden, wird hervorgehoben, daß es keine andere Grundlage für die Beziehungen zwischen ihnen geben kann als die friedliche Koexistenz. Eine neue historische Etappe hat begonnen. Der Besuch des Genossen Breshnew in den USA zeigte die Wirksamkeit und Lebenskraft der Politik der friedlichen Koexistenz. Sie bedeutet keinen sozialen Frieden. Die Führer der VR China lügen, wenn sie von einem Komplott der beiden Supermächte sprechen. Genosse Breshnew hat von Klassenpositionen aus gehandelt. Sein Besuch in den USA eröffnet neue Perspektiven für die Entwicklung der internationalen Lage. Ein sehr großer Erfolg ist die Europapolitik der sozialistischen Staatengemeinschaft, ist die europäische Sicherheitskonferenz. Sie ist ein Beispiel für den Kampf um echte Sicherheit auch in Asien. Der Entwurf der Generaldeklaration ist von großer Bedeutung. Die DDR hat die diplomatische Blockade durchbrochen. Dazu gratulieren wir ihr recht herzlich. Unser Glückwunsch geht an die sowjetischen und tschechoslowakischen Genossen zu ihren außenpolitischen Erfolgen. In Vietnam wurde mit dem Friedensabkommen ein weiterer Erfolg der sowjetischen außenpolitischen Offensive erzielt. In der Front des kalten Krieges zeigen sich tiefe Risse. Die Wende war nicht leicht zu erreichen. Es mußte und muß ein scharfer Kampf gegen die Anhänger des kalten Krieges geführt werden. Das ZK der KPdSU, sein Politbüro und Genosse Breshnew persönlich haben eine wahre Titanenarbeit geleistet. Alles, was nach dem XXIV. Parteitag der KPdSU erreicht wurde, ist nicht nur ein Sieg in einem Kampf, sondern ist eine gewonnene Schlacht für den Weltfrieden und die Sicherheit der Völker. Das April-Plenum des ZK der KPdSU ist von großer Bedeutung. Wir müssen weiterhin Wachsamkeit üben.

Ich bin mit den Vorschlägen über die Treffen zwischen den Sekretären der Zentralkomitees und die anderen Formen einer intensiveren Zusammenarbeit einverstanden. Die XXVII. Ratstagung des RGW hat die weiteren Wege der internationalen sozialistischen ökonomischen Integration ausgearbeitet.

Ich bin voll mit der Einberufung einer neuen internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien einverstanden. Angesichts der großen Veränderungen in der Weltlage ist die Ausarbeitung einer entsprechenden Strategie und Taktik notwendig. Im Gegensatz zur Auffassung des Genossen Ceausescu halte ich die Bedingungen für eine neue Weltkonferenz für herangereift.

Ich stimme voll mit der Einschätzung überein, die Genosse Breshnew und die anderen Genossen über die antisozialistische Tätigkeit der chinesischen Führer gegeben haben. Die chinesischen Führer paktieren in ihrem Kampf gegen die sozialistischen Staaten und die kommunistischen Parteien mit den reaktionärsten Kräften. Wir sind voll mit der Bewertung einverstanden, daß die Handlungsweise der chinesischen Führer antimarxistisch und antileninistisch ist. Man kann die Unterminierungstätigkeit der chinesischen Führer, die die Sowjetunion zum "Feind Nr. 1" erklärt haben, auch am Beispiel ihrer Aktionen gegen die Mongolei illustrieren.

Genosse Breshnew sprach sich für ein System der kollektiven Sicherheit in Asien aus. Die chinesischen Führer wandten sich dagegen. Wie stehen sie nun im einzelnen zu den Grundprinzipien der internationalen Sicherheit?

1. Gewaltverzicht

Mao Tse-tung und seine Gruppe führten und führen gegenüber der Mongolei eine großmachtchauvinistische Politik durch. Sie richten den Hauptstoß nicht gegen den Imperialismus, sondern gegen die Sowjetunion. An der Grenze zur Mongolei stationieren sie große militärische Einheiten und errichten sie umfangreiche militärische Anlagen. Sie führen die militärische Ausbildung in einer Entfernung von nur 30 bis 50 Metern von unserer Grenze durch. Damit wollen sie uns drohen und Druck auf uns ausüben.

2. Achtung der Souveränität

Dieses Prinzip erkennt China gegenüber der MVR nicht an. Bereits 1936 sagte Mao: Wenn wir Kommunisten in China an die Macht kommen, werden wir die Mongolei in China einverleiben. Immer wieder erklärten die chinesischen Führer, daß die Mongolei ein Bestandteil Chinas werden müsse, daß aber die sowjetische Führung dagegen gewesen sei. Im Jahre 1949 antwortete Stalin den Chinesen: Die Mongolei besteht als sozialistischer Staat bereits länger als ein viertel Jahrhundert. So lange sind sie schon unabhängig. Sie werden euren Vorschlag nicht annehmen.

Auf der Landkarte der VR China war die Mongolei bereits als ein Teil des chinesischen Territoriums eingezeichnet.

3. Unverletzlichkeit der Grenzen

An der mongolisch-chinesischen Grenze liegen große militärische Einheiten der Chinesen. Sie verletzen ständig unsere Grenzen. Wir schreiben darüber nichts. Die Chinesen wollen uns ständig in Konflikte hineinziehen. Am Vorabend unseres Nationalfeiertages hat eine Gruppe von 15 Chinesen unsere Grenze verletzt. Die Chinesen dringen auf 15 bis 20 km tief in unser Gebiet ein, bleiben dort ein bis zwei Tage und führen Aufklärungsarbeit durch. Wir zeigen eine riesige Geduld und vermeiden dadurch bewaffnete Zusammenstöße.

4. Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten

Die chinesischen Führer mischen sich ständig bei uns ein. Als ich 1964 an der Spitze einer Regierungsdelegation in der VR China war, übte Tschou En-lai Druck auf uns aus. Als Vorbedingung für das Verbleiben der chinesischen Arbeitskräfte in der MVR (sie waren notwendig, um begonnene Projekte fertigzustellen), forderte Tschou En-lai, daß wir antisowjetische Artikel nachdrucken und sie über unser Radio verbreiten. Wir konnten das nicht annehmen und haben das abgelehnt. Ständig wird die Bevölkerung der MVR vom chinesischen Rundfunk aufgerufen, ihre Führung zu stürzen.

5. Das Recht der Völker, über ihre Schätze und Reichtümer zu verfügen

Dieses Prinzip wird von den Chinesen völlig mißachtet. Sie dringen oft gruppenweise auf unser Territorium vor und begehen Raubzüge. Zum Beispiel drangen Chinesen bei uns ein und töteten bzw. raubten wertvolle Zuchtpferde.

Über die großmachtchauvinistische Politik der chinesischen Führer könnte man stundenlang sprechen. Die Chinesen verbreiten eine verleumderische Propaganda über die sowjetische Hilfe für andere Völker. Wir wissen jedoch, wie die "chinesische "Hilfe" aussieht. Die Chinesen haben Ende der 50er Jahre einige Betriebe gebaut, darunter eine Glasfabrik. Sie lieferten uns alte Ausrüstungen, die sie von einem kleinen Kapitalisten gekauft hatten. Die Maschinen wurden überpinselt und als neue ausgegeben. Dieser Betrieb hat auf Grund der Störanfälligkeit der Maschinen über zwei Jahre nicht gearbeitet.

Wenn die MVR an die VR China angegliedert worden wäre, wäre mit uns das gleiche passiert wie mit den Bewohnern der Inneren Mongolei. Die Innere Mongolei wurde als selbständiges Territorium aufgelöst, einer chinesischen Provinz angeschlossen und gewaltsam assimiliert. Die Mongolen wurden während der Kulturrevolution aus allen Funktionen entfernt. Bis heute dürfen Mongolen im Beisein von Chinesen untereinander nicht mongolisch sprechen.

Die Politik der Chinesen hat uns gewaltigen Schaden zugefügt. Zum Beispiel erhalten wir nur noch ganz geringe Valuta-einnahmen aus der Eisenbahn-Transitstrecke. Unsere Valuta-einnahmen sind auf ein Drittel zusammengeschrumpft, da auf dieser Strecke nur noch zwei Züge täglich verkehren. Deshalb müssen wir jetzt alle wichtigen Importe auf Kreditbasis tätigen. In Beantwortung der antimongolischen Maßnahmen waren wir gezwungen, unsere Verteidigungskraft zu verstärken. Dabei hat uns die Sowjetunion große Hilfe geleistet. Trotzdem wurde das an sich bescheidene Budget unseres Staates schwer belastet. Unsere Grenze zu China ist über 4500 km lang. Im Ergebnis all dessen hat die MVR jetzt eine negative Zahlungsbilanz.

Genosse Ceausescu stellte hier die Frage nach verstärkter Hilfe durch die anderen RGW-Länder. Ich möchte hier sagen, daß die MVR angesichts der Verluste, die sie durch die Politik der chinesischen Führer erleidet, das Recht hätte, solidarische Hilfe zu fordern. Die maoistische Führung betreibt gegenüber der kleinen Mongolei eine großmachtchauvinistische Politik. China verstärkt sein Raketen- und Atomwaffenpotential. Ich verstehe nicht die Worte des Genossen Ceausescu, daß die VR China einen Beitrag zur Entspannung leistet. Die Fakten sprechen vom Gegenteil. Die VR China verschärft die Spannungen.

Die chinesischen Führer erziehen ihr Volk zum Haß gegen die sozialistischen Länder, in erster Linie gegen die Sowjetunion. Schon in den Kindergärten üben sie Kriegsspiele gegen die sowjetischen Revisionisten. Schon von den Kinderjahren an wird den Chinesen der Haß gegen die Heimat der Oktoberrevolution und des Leninismus an-erzogen. Kann man da noch von einem Beitrag zur internationalen Entspannung sprechen? Eine solche Position ist uns unverständlich. Wenn uns die Sowjetunion nicht allseitige, brüderliche Hilfe erwiesen hätte, hätten die chinesischen Führer versucht, die MVR zu annektieren. Ich bin deshalb mit Genossen Breshnew voll einverstanden, daß man den Kampf gegen den Maoismus als Bestandteil des gesamten Kampfes gegen den Imperialismus verstärken muß.

Dieser Tage begehen wir den 70. Jahrestag der Gründung der Bolschewistischen Partei. Die gesamte Entwicklung der KPdSU ist mit dem Namen Lenins verbunden. Sie blieb immer dem Leninschen Vermächtnis treu. Sie ist eine erprobte Partei des proletarischen Internationalismus. Sie kämpfte ständig gegen alle Abweichungen und stand immer in vorderster Front bei der Lösung der neuen Aufgaben. Sie leistet eine große Arbeit zur Festigung der Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Länder, der kommunistischen Weltbewegung und der national-revolutionären Bewegung. Die

MRVP lernt und wird weiter lernen bei der Leninschen Partei. Sie wird ihre Beziehungen zur KPdSU und den anderen marxistisch-leninistischen Parteien weiter festigen.